

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda, Reukirch(2) beobachteter bestimmtes Blatt, enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Bedörden.



Reukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage
Frau und Heim / Zum Sonntag / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und
Verlag von Friedrich May in Bischofswerda — Postscheck-Konto Amt
Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 364

Ergebnisangabe: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei im Haus halbjährlich 12 Rpf. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle höchstens 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonnabendnummer 15 Rpf.)

Ergebnisangabe: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei im Haus halbjährlich 12 Rpf. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle höchstens 45 Rpf. Einzelnummer 10 Rpf. (Sonnabendnummer 15 Rpf.)

Bezugspreis: Die 40 mm breite einspalige Millimeterzeile 8 Rpf.
Im Legitri die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nach
dem gleich vorgeschriebenen Schen für das Erreichen
von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen
keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 64

Donnerstag, den 16. März 1939

94. Jahrgang

Der Führer auf der alten Kaiserburg in Prag

Die Führerstandarte weht vom Hradčin

Prag, 15. März. In den historischen Räumen der alten Kaiserburg, die sich hoch über dem Nickermeer der alten deutschen Stadt an der Moldau erhebt, zog der Führer am Mittwoch um 10.45 Uhr ein, wo er mit seinem Stab Mahnung nahm. Um 20 Uhr wurde von der Burgsiedlung eines deutschen Schützenregiments auf der Höhe des Hradčins die Führerstandarte gehisst. Schreie lösende Männer des Reiches sind um den Führer versammelt. Man sieht die Generäle und Offiziere der in Prag eindringenden Truppen, den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, den Oberquartiermeister I im Generalstab des Heeres, Generalleutnant von Süßowatzky, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, den Chef des Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Danner, den Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei mit seinen engsten Mitarbeitern, den Obergruppenführer Dalnay und den Gruppenführern Schröder und Wolf, den Reichsminister des Innern Dr. Frick, das auf Befehl des Führers zur Klärung der staatsrechtlichen Fragen im böhmisch-mährischen Raum am Donnerstag im Zugang des Führers nach Prag begaben.

leiter Horrmann, Staatssekretär Dr. Staudt, der Bundesgruppenleiter der SA der NSDAP, in Prag, Reichs- und Reichsbildungsberater Heinrich Hoffmann und andere mehr.

Der italienische Gesandte in Prag beim Reichsaußenminister

Empfang in der Prager Burg

Prag, 16. März. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, empfing am Mittwochabend in den Räumen der Prager Burg den italienischen Gesandten in Prag, Franconi.

Dr. Frick vom Führer nach Prag berufen

Zur Klärung der staatsrechtlichen Fragen

Berlin, 16. März. (Sig. Fundm.) Der Reichsminister des Innern Dr. Frick, hat sich auf Befehl des Führers zur Klärung der staatsrechtlichen Fragen im böhmisch-mährischen Raum am Donnerstag im Zugang des Führers nach Prag begaben.

Im Schutze des Reiches

Gewaltiges ist geschehen. An dem Tage, da der deutsche König Heinrich I. vor rund 1000 Jahren in der großen Schlacht bei Mühle die wachsende europäische Kultur vor der Zerstörung durch wilde, aus dem Osten kommende Reiter, hörten rettete, hat sich der böhmisch-mährische Raum unter die Fittiche des deutschen Adlers gestellt. Die alte deutsche Kaiserresidenz Prag und die übrigen Städte der außen, anbergebrochenen "Tschecho-Slowakei" stehen seit dem 15. März unter dem Schutz der deutschen Wehrmacht. In der Geschichte des deutschen Soldatentums wird dieser Einmarsch immer ein Ruhmesblatt bleiben. Es erfüllt uns mit Bewunderung, daß die Truppen trotz der ungeheuren Marschleistungen, die sie schon auf dem Weg zu ihren Bereitstellungsplätzen vollbracht haben, und trotz des schlechten Zustandes der bereit, von Schneen bewehrten Straßen ihre Tagesziele überall erreichten. Es erfüllt uns auch mit Bewunderung, daß der Führer selbst sich wieder an die Spitze seiner Truppen gestellt hat, um die alten deutschen Reichslande Böhmen und Mähren persönlich wieder in die Obhut des Reiches zu übernehmen, in der sie sich tausend Jahre lang befanden.

Diese Schnelligkeit des Handelns war geboten, weil es galt, ganze Arbeit zu leisten und das schwelende Feuer, das in den letzten Tagen an hellen Bränden aufgelöst war, zu zertrümmern. Als der Tschechoslowak zusammenbrach und die Slowaken in Presburg sich für unabhängig erklärt, sind Dr. Hacha und Dr. Chvalkovsky zum Führer gefahren und haben in der Nacht zum 15. März, wie es in dem Abkommen heißt, „das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Deutschen Reiches gelegt“. Mit der weitgeschicklichen Evidenz eines von den Feinden Deutschlands zusammengeschafften Mosaiksatzes ist zugleich die Vorwurfslast der Tschechen über die Deutschen im böhmisch-mährischen Raum endgültig beendet worden. Die Weltgeschichte läuft dort wieder an, wo sie fünfhundert unterbrochen worden war. Die Tat des Führers schafft wieder das festländische Großdeutsche Reich in den Grenzen, in denen es ein Jahrtausend lang bis zur Napoleonzeit seine Mission für Europa und die Welt so gewaltig und zum Wohl des Menschenlandes erfüllte. Sie gibt Deutschland seine alte Stellung wieder und durchströmt alle Adern des Reichskörpers mit frischem Aufbau- und Friedenswillen. Denn nicht nur aus historischen, sondern auch aus gegenwartspolitischen Gründen, angesichts der heutigen Gefamtklage in Europa, muß hier eine endgültige Lösung gefunden und eine festige Ordnung geschaffen werden. So dieser Neuordnung aber bedurfte es der Schwärmeinfest der stärksten Macht im mitteleuropäischen Raum — und das ist Deutschland.

Wir beginnen mit dem Einzug des Führers ein neues Kapitel in der Geschichte beider Völker, der Deutschen und der Tschechen. Wir haben in diesem Augenblick keinen anderen Wunsch als den, daß die alten Wunden vergeßt werden möchten und daß mit der Zeit ein friedliches Zusammenleben in der gemeinsamen Staatsordnung möglich wird. Dazu ist es freilich auch nötig, daß die Tschechen sich innerlich umstellen, daß sie bereit sind zum Aufbau der neuen Ordnung. Das ist unserseits kein ehrenrühriges Verlangen, sondern nur die Ausübung jener geschichtlichen Rolle, die das Tschechentum zu seinem eigenen Besten in der Vergangenheit stets gespielt hat. Wie damals wird auch in Zukunft das tschechische Volk alle Voraussetzungen vorfinden, deren es zu seiner völkisch-kulturellen Entwicklung bedarf.

So folgerichtig und rasch vollzogen sich die Ereignisse dieser Tage, daß die Grifff der Menschen in der ganzen Welt nur die einzelnen Stufen dieses Prozesses mühsam festhalten können, während wie ein beeindruckender Gewitterklang die Geschichte ein neues MittelEuropa schafft und die alten künstlichen Grenzen ausmerzt. In den europäischen Hauptstädten, vornehmlich in Paris und London, aber auch jenseits des großen Reiches, in New York und Washington, hält man den Atem an und verfolgt in unfaßbarer Spannung den Ablauf eines weltgeschichtlichen Werde- und Erfüllungsprozesses. So logisch verhält ist alles, daß die Staatsmänner und Politiker, die Generäle und die Chronisten der Zeitungen nur feststellen können, daß der Zusammenbruch der ehemaligen Tschecho-Slowakei ein „natürlicher Vorgang“ sei, wie die Londoner „Daily Mail“ schreibt, und daß man dieser Entwicklung nichts entgegenleben könne, ja, auch nicht wolle.

Der großdeutsche Freibergs- und Schlesien entspricht in der Tat einer weltgeschichtlichen Bestimmung, die auch die großen Nationen der

Die deutschen Truppen haben die Tagesziele planmäßig erreicht

Die Flugplätze in Böhmen und Mähren planmäßig besetzt

Berlin, 15. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Führer und Oberste Befehlshaber der deutschen Truppen, unter ihnen die Verbände der 11. Verstärkungskompanie, ist trotz schwerster Behinderung infolge weiter anwandernder Schneefälle und Glättes auf dem Straßenplanmäßig nur so gegangen.

Schneefälle haben sich bisher nicht ereignet.

Die in den mährischen Raum von Schlesien und aus der Ostmark her eingeschobenen Truppen haben um 16 Uhr die Verbindung untereinander hergestellt.

Auch in Böhmen haben die Truppen ihre Tagesziele erreicht.

Im Laufe des Tages wurden Teile der Fliegertruppe trotz heftigen Schneetreibens erneut eingesetzt.

In Böhmen und Mähren rückten ferner weitere Flugzeugen ein, die die Flugplätze einschließlich der dort befindlichen Fliegengänge übernahmen.

Schnelle Überlungen der Artillerie nahmen an dem Einsatz des Heeres teil.

Erlaß des Führers an Generaloberst von Brauchitsch

Besondere Anerkennung für die herausragenden Leistungen der Truppen

Prag, 16. März. (Sig. Fundm.) Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, folgenden Erlass gerichtet:

An den Oberbefehlshaber des Heeres!

Das Heer hat am 15. März 1939 durch die rasche Belebung der wichtigen Städte Böhmen und Mährens altes Reichsgebiet unter die Hoheit Großdeutschlands gestellt.

Teile der stabilen östlichen Winterlage und schwierigen Wegebedingungen haben die Verbände des Heeres und

die ihnen unterstellten Einheiten der Luftwaffe wenige Stunden nach Ausgabe des Befehls die Grenzen überschritten und ihre Marschiere erreicht.

Truppen, die ich auf der Fahrt nach Prag antraf, machen trotz der hinter ihnen liegenden Anstrengungen einen vorzüglichen Einbruck.

Ich spreche Offizier und Mann für ihre Leistung und Haltung meine besondere Anerkennung aus.

gez. Adolf Hitler



Das Gebiet der selbständigen Slowakei nebst Böhmen und Mähren, wo die deutschen Truppen nun einmarschierten

(Schert-Bilderdienst-W.)



ungenjahr mit sowohl das Kurfürstentum der englischen monarchischen Garantie für die Grenzen der Tschecho-Slowakei. Chamberlain ging Johann dazu über, das Abkommen von München zu bestreiten. Er könne nicht glauben, so erklärte der Premier, daß das, was sich jetzt ereignet habe, von irgendeinem der Signatarmüchte in München seinesfalls ins Auge gefasst werden würde. Dannals habe er es für seine Pflicht gehalten, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um Mittel zu finden, einen Krieg zu vermeiden. Deshalb habe er den Weg der Vermittlung eingeschlagen. Wenn man an die Historie denkt, zweifte er nicht, daß der Kurs, den er eingeschlagen habe, der richtige gewesen sei. Er glaube, daß die Ansicht der weiten Mehrheit der Welt sei. (Regierungsschiff).

Der Staat, von dem man gehört habe, daß er nach dem Münchner Abkommen eine neue und sichere Saubahn beginnen werde, sei nunmehr auszumachen. Nun werde uns häufig der Vorwurf des Treubruches gemacht. Dieser Vorwurf scheine jedoch nicht begründet. Er lehne es daher ab, sich irgendwelche Vorwürfe dieser Art zu eigen zu machen. Was erfolgt sei, sei mit Zustimmung der Tschecho-Slowakischen Regierung erfolgt. Allerdings könne er die Art und Weise, in der die Aenderungen herbeigeführt worden seien, nicht als in Übereinstimmung mit dem Geiste des Münchner Abkommen ansiehen.

Chamberlain schloß mit den Worten: Er bedauere, was sich gegenwärtig ereignet habe. „Aber lohnt uns deswegen, so fuhr er fort, „nicht von unserem Kurs abweichen. Sämtliche davon erinnern, daß der Kurs der Welt noch immer auf den Frieden gerichtet ist und darauf, daß eine Internationale Verständigung zwischen den Völkern und des guten Willens zurückkehrt, die so oft gefordert worden ist. Das Ziel der Regierung hat jetzt und immer darin bestanden, die Methoden der Erziehung zu den Methoden einer friedlichen Regelung von Streitigkeiten zu machen. Obwohl wir Friede und Einigung von Zeit zu Zeit erzielen müssen, ist das Ziel, an das wir denken, von zu großer Bedeutung für das Glück der Menschheit, als daß wir es leicht befehlten könnten.“ (Lauter Beifall auf den Regierungsschiff.)

In österreichischer Weise äußerte sich Lord Halifax im Oberhaus.

Unangebrachte Vorwürfe

Berlin, 15. März. (Eig. Junkt.) Unter Riesenapplaus berichtet die politische Presse über das Ende des tschechoslowakischen Staates. Die Vorstellungen der Vorgänge in der ehemaligen Tschecho-Slowakei, die der englische Ministerpräsident Chamberlain im Unterausschus und Lord Halifax im Oberhaus gegeben haben, zeigen, so schreibt der „Deutsche Dienst“, daß sich die englische Regierung der Logik der Ereignisse und Entwicklungen nicht entziehen kann. Vor allem wird der Tatsache des ausdrücklichen tschechoslowakischen Verständnisses volles Gewicht beigelegt. Die ruhige Haltung der beiden Minister und die kläre Distanz zu den Ereignissen wird jedoch begleitet von einer Kritik an den Methoden. Man hat in London den Rückfall der Tschechen in die Beneš-Methoden offenbar vollkommen vergessen. Diese Methoden waren es, die die Slowakei zu einer endgültigen Lösung von dem Prager Tschechen-Staat veranlaßt. Und diese Methoden brachten die im ehemaligen tschechoslowakischen Staatsgebiet lebenden Deutschen aufs neue in allerhöchste Gefahr.

Wenn Chamberlain und Lord Halifax in ihren Reden von einer Verletzung des Besitzes von München sprechen, so fordert dieser Vorwurf ausschließlich auf die tschechoslowakische Adress gerichtet werden. Durch die Schuld von Prag war eine Vage herbeigeführt worden, die eine starke Einschaltung und rasches Handeln gebietlich forderte. Nur so konnte eine Völkerung gefunden und überfülliges Blutvergießen verhindert werden. Und schließlich befindet sich die zwischen Berlin und Prag vereinbarte Völkung in Übereinstimmung mit der tschechoslowakischen Auffassung, wie sie von Dr. Hacha vertreten worden ist. Darüber hinaus hat der tschechoslowakische Nationalrat im Prager Sender in der historischen Nacht in einem Aufruf an das tschechoslowakische Volk sich zu der historischen Verbundsgemeinschaft in den gemeinsamen Raum mit Großdeutschland bekannt, und dadurch ebenfalls seinem Willen zur Völkung der Kritik im Sinne des Berliner Abkommens Ausdruck gegeben.

Wenig Verständnis für Notwendigkeiten

Rentner der Geiss in der Pariser Presse
Berger über den Zerfall des französischen Einführungssystems

Paris, 16. März. Das einzige Gesprächsthema in den Pariser Zeitungen ist die Säumung von Böhmen und Mähren unter den Schülern des Deutschen Reiches. In Schlagzeilen verklagen die Blätter, daß die deutschen Truppen das tschechoslowakische Gebiet besetzt haben, und daß sich der Führer in Prag befindet. Ohne Überprüfung kann man sagen, daß die Blätter seitensweise über dieses Ereignis berichten. Die verschiedenen Korrespondenten in Berlin und Prag, in London, Rom, Budapest, Warschau, Moskau und Amerika liefern ein umfangreiches Material über den Verlauf des Ereignisses und die Aufnahme, die diese in den verschiedenen Ländern gefunden haben. Daneben füllt sich eine Spalte nach der anderen mit Agenturmeldungen über die einzelnen Phasen der Entwicklung, so daß man sagen kann, daß in der Presse für ein anderes Thema kaum mehr Platz bleibt.

Allgemein ist festzustellen, daß man diesmal in den Pariser Blättern nicht mehr einen so angreifenden Ton findet wie im September des vorigen Jahres. Zunächst haben die gewaltigen Erfolge des Pariser Vertragsvertrags das Wort verloren. Die Blätter enthalten zwar die üblichen ablehnenden Schlußnahmen gegenüber dem notwendigen deutschen Vorgehen, jedoch hat man den Eindruck, daß man in Paris die ganze Größe und Bedeutung der tschechoslowakischen Ereignisse nach nicht richtig einschätzen vermöge. So findet man statt einer sachlichen Würdigung der Ereignisse im wesentlichen eine Fülle von Phrasen in denen die politische Kurzschliffigkeit der Leidettschaft und eine gewisse realistische „Entkräftigung“ über das deutsche Vorgehen zum Ausdruck kommen. Daneben bringen die typischen Heißblätter natürlich wieder allelei Vermutungen und Kombinationen über angebliche deutsche Pläne. Aus fast allen Neuerungen spricht im übrigen die Erhöhung und Enttäuschung über den resultiven Verlust des Hauptpunktes des französischen Einführungssystems gegen Deutschland, wie ihn der Befehlsstaat im Herzen Mitteleuropas darstellt.

„Die Wirklichkeit hat die Oberhand gewonnen“

Sympathie und Verständnis in der oberitalienischen Presse
Mailand, 16. März. (Eig. Junkt.) Die Entwicklung der Ereignisse, die zum Zerfall der Tschecho-Slowakei führten, wird von der oberitalienischen Presse mit Sympathie und Verständnis befreudet. So schreibt der „Corriere della Sera“, das aus der Utopie von Versailles entstandene und 20 Jahre lang von einer absurdem, geschichtswidrigen Politik gesetzte tschechoslowakische Drama sei jetzt an seinem unvermeidlichen Epilog angelangt. Die Sachlichkeit der Ereignisse beweise, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht hatte.

Für das faschistische Italien hätten die tschechoslowakischen Ereignisse keine Überraschung dargestellt. Die Wirklichkeit habe auch in der ehemaligen Tschecho-Slowakei die Oberhand gewonnen. Die dringenden und spontanen Appelle der Slowakischen und der tschechoslowakischen Regierung an Deutschland beweisen, wie fälschlich die Eglosis des Moskaustaates war. Die Erfahrung zeige immer mehr, daß zu stark gewollte Bewegungen nur unter dem Schutz einer großen historischen Macht leben könnten. Daher sei Großdeutsch-

Flaggen heraus!

Die Besiegung bleibt so lange, bis das Ende der Besiegung amtlich bekannt gegeben wird.

Rundfunkzeitung

Freitag, 17. März

Deutschlandsender

8.00: Nachrichten, Wetter. 6.10: Schallplatten. 6.30: Frühstückskonzert. 7.00: Nachrichten. 9.45: Kleine Turnstunde. 10.00: Der Deich. 11.00: Normalfrequenzen. 12.00: Schallplatten. Anschließend: Wetter. 12.00: Die Domänen der Arbeit. Konzert. 13.00: Bildmünze. 13.15: Blaufest. 13.45: Nachrichten. 14.00: Witterung - von zwei zu drei. 15.15: Benjamino Gigli singt (Schallplatten). 15.30: „Sonne strahlt und Erde lädt“. Ein Jungmädelspiel. 16.00: Nachmittagskonzert für die Volkschulen. In der Pause: 17.00-17.10: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Lachendes Märchen. 18.25: Wer fährt jetzt nach Afrika? 18.40: Österreichische Lieder. 19.00: Roncalli, die Stadt am See. Hörbilder. 20.00: Nachrichten und Wetter. 20.10: Der ungarische Komponist und Dirigent Ernst von Dohnányi dirigiert. In der Pause: 21.00-21.15: Handel Quartett. 22.00: Tages, Wetter- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschlandradio. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Operette und Tonfilm. 23.30-24.00: Eine kleine Melodie am Tagessende.

Reichssender Leipzig

6.00: Wetter. 6.10: Gymnastik. 6.30: Frühstückskonzert. 7.00-7.10: Nachrichten. 8.00: Gymnastik. 8.20: Kleine Musik. 8.30: Morgennusik. 9.30: Strahlbaum, Rose und Boden. Spieltunde. 10.00: „Das stehende Herz“, Hörspiel um Peter Henlein, den Erfinder der Zigarette. 10.30: Siegerei — Martine und Motorsport. 10.45: Wetter, Bildmünze. 11.35: Heute vor... Jahren. 11.45: Der Württembergische Feierabend. 11.55: Zeit und Wetter. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15: Mittagskonzert. 14.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. 15.00: Mama und Leben. 15.20: Langmelodien. 15.45: Wissen und Freizeit. 16.00: Nachmittagskonzert. 16.00: Die Artillerie im Hinterland. 16.20: Sonate für Horn und Klavier, Werk 178. 18.40: Wissenschaftsforschung. 19.00: Singt und lacht mit uns. 19.45: Umhören am Abend. 20.00: Nachrichten. 20.10: 31. große Leipziger Monatskonzert. 22.00: Nachrichten, Wetter, Schnellberichte, Sport. 22.30: Tanz und Unterhaltung. 24.00-3.00: Nachtkonzert.

Reichssender Breslau

5.30: Schallplatten. 6.30: Konzert. 8.30: Morgennusik. 10.00: Das stehende Herz. 12.00: Schallplatten. 13.15: Konzert. 15.30: Wir schlagen Brüsten. 16.00: Konzert. 18.10: Blödenkonzert. 18.30: Schallplatten. 19.15: Musik zum Feierabend. 20.10: Wite und neue Langmusik. 21.00: Deutsche im Ausland, hört zu! 22.35: Tanz und Unterhaltung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden

vom 16. März

Wetterlage:

In der Altluft hat sich sehr schnell das Stützpunktewetter durchgesetzt, während sich über der nördlichen Nordsee eine neue Randstörung ausgebildet hat. Über dem Mittelmeer hat sich die Wirkeltätigkeit verstärkt.

Witterungsansichten für Freitag, 17. März:
Noch mäßiger Frost in der Nacht. Bei vielfach heiterem Himmel noch Rückenwinden mit einzelnen Schneeschauern, die teilweise in Negen übergehen. Später Eintrübung von Nordwesten.

Straßenwetterdienst

Der Straßenwetterdienst Sachsen meldet um 8.10 Uhr: Reichsautobahnen: Fahrt auf allen Bahnen starke Vernehungen; Verkehr stellenweise unmöglich. Straße Treuen-Zwickau gesperrt. Schneeflüsse sind unterwegs, kommen aber stellenweise schwer durch Kreisstraßen und Straßen im Süden: Im Fläming und im Gebirge durchweg starke Vernehungen. Straßenweise Verkehr unmöglich. Straßen Nr. 173 Chemnitz-Freiberg, Nr. 170 Elsterwerda bis Zeplin und Nr. 93 Schneeberg-Schönheide vollkommen gesperrt. Ost Schneehöhe 2-3 Meter, stellenweise Nebel und Schneesturm. Verkehr oft unmöglich. Schneeflüsse sind unterwegs. Im Wald ist aber nicht durchzukommen.

Parole zum Betriebsappell am Freitag, 17. März:
Man soll nicht bloß handeln, sondern es auch mit der Zuversicht tun, als hänge der Erfolg lediglich von einem selbst ab.

Wilhelm v. Humboldt

Aus der NSDAP.

Die Sprechzeiten der Ortsgruppe habe ich ab 15. März 1939 wie folgt festgelegt:

Ortsgruppenleiter: Montag und Freitag 18-19.30 Uhr
Haus: Montag und Freitag 18-19.30 Uhr
Gehäuseliste: täglich (außer Mittwoch u. Sonnabend) 10-12 Uhr
und 16-18 Uhr; Mittwoch und Sonnabend 10-12 Uhr.

NSDAP. — Ortsgruppe Bischofsweida
geg. Hentschel, Ortsgruppenleiter

Lustiger Kindernachmittag:

Alle Kinder vom 1.-4. Schuljahr auf zum lustigen Kindernachmittag am 18. 3. 39, nachm. 4 Uhr, Turnhalle Bauhner Straße, veranstaltet von den Bischofsweider Jungmädchen.

BDW-Werk Glaube und Schönheit

Freitag, 17. März, 19.45 Uhr: Gymnastik. Springseile sind mitzubringen.

Reichsnährstand, Bez. Bischofsweida Abt. I D

Die für heute angekündigte Versammlung im Hotel „Goldene Sonne“ wird auf Donnerstag, 30. März, verlegt. — Montag, den 20. März, 20 Uhr, findet im Hotel „Goldene Sonne“ ein Filmvorabzug: „Der Zwischenstaatstreit“ für die männliche Landjugend statt. Dazu sind auch die Bauern und Landarbeiter herzlich eingeladen.

E. Leuthold, B.I.D.

TN 10 Dienst für Freitag fällt aus!

Der Ortsführer: Heinrich

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten

Durchschnittsausgabe Februar 1939: 6691

Hauptchriftsteller: Verlagsdirektor Max Giedeler
Stellvertreter: Alfred Möckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils; Max Giedeler; für den Sportteil und den Bildbericht: Alfred Möckel; für die Kinderzeitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich Wohlfahrt, Bischofsweida. — Dresden: Schriftleitung: Walter Schur, Dresden-III, Uhlandstr. 24. — Zur Zeit ist Preis, Nr. 5 gültig.

Bahnhofsgaststätten Demitz-Thumitz
Freitag, den 17. März, ab 10 Uhr:
Einen guten Happen mit Sauerkraut
Dazu ein gutes Bier Pilsner Urquell
Es laden freundlich ein Erich Philipp u. Frau

Brauerei-Restaurant Schmölln
Sonnabend, 18., Sonntag, 19. u. Montag, 20. März:
Ausschank eines ff. Märzenbieres
verbunden mit Bratwurstschmaus. Hierzu laden freundlich ein
Freitag Abend: Familie Erwin Wagner.

KAMMER-LICHTSPIELE
Heute Donnerstag:

Die Scheidungsreise

Freitag bis Montag:
Ein Film großen Formats!
Gustaf Gründgens
in dem großen Hans Steinhoff-Film

Tanz auf dem Vulkan

Eine Spitzenleistung deutschen Filmschauspiels erzielt den ihr gehörigenden großen Erfolg.

Neben Staatschauspieler Gründgens ein glänzendes Ensemble:

Ralph Arthur Robert, Sybille Schmitz Theo Lingen, Gisela Uhlen, Hilde Hildebrand, Gretl Thelmer Hans Leibelt, Will Dohm

Eine Parade-Rolle für einen der Namhaftesten der deutschen Bühne und des deutschen Films — ein ungewöhnlich interessanter Stoff! Liebeszenen von rührender Zartheit wechseln mit Massenszenen von dramatischer Wucht ab, humoristische Glanzlichter hauchen über düstere Ereignisse, ernste Auseinandersetzungen lösen sich mit prächtigen Revueszenen ab. Komische Figuren stehen neben tragischen Gestalten — ein berauschender Wirbel von Geschehnissen und Menschen ist der ganze Film.

Fox-Woche - Kultur-Film

Wo.: 17., u. 19. Uhr. — So.: 18., 19. u. 20. Uhr.



Flott im Aussehen modern in der Form angenehm zu tragen sind die von mir angepassten Brillen.

Karl Weber
staatl. gepr. Augenoptiker u.
Optikermeister
Bischofswerda,
Altmarkt-Ecke Bahnhofstraße
Lieferant Ihrer Krankenkasse

Heinrichsche Rahmenfabrik
ein Handwerksbetrieb
1900 — Zillertal — 1920
Gottlieb Ciala, Altmühlstr. 18 — Tel. 6422

Bittet denjenigen, der am Sonntag die Karte lädt, g. G. gezeigt, verlaufen hat, die selbe wieder abzugeben im **Rathaus Großheringen**, ansonst falls eingezogen erfasst wird.

Bei meinem 5-jährigen Töchterchen

hat Husto-Glycin bei hörndigen Halschmerzen hervorragend gewirkt. Schreibt Bericht von kleinen Berlin, Adressen-Straße 10, 3. Februar 1932. Überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der großartigen Wirkung des Nesto-Glycins fl. 1. 165. Sport. 3.25, Nummern 0.073. Dr. R. Thessal, Behördenstr. 1 für die Nesto-Glycin eingeschlägt.

Fahrräder!
Werte 28, 45, 50, 55, 60, 65 RM.
Rahmen 10 RM. (Gesamtzeit 1.50 RM.)
Reifen und Hinterreifen Höhe, schmale
Höhe 15, 20, 25, 28 RM. zu verk. im
(Fahrradgeschäft) Menzel
Dresden. 1. Rennstadt Oppelnstr. 19. Seite

Wie zerstübben
Sagt man zerstübben und kein Zill, wenn man etwas zerstören will. Was hat jetzt Zill? Berichten Sie doch mal was das Zill ist! Post: 1.-2. Mittwochmontag.
Zillenwerk: Kreuz-Drogerie Paul Gösser, Einheit der GE 1; Rundfunk (L) Kreuz-Drog. J. Riedl.

Gutes Haus
-Personal vermittelt rasch und sicher ein kleines Insertat im

Sächsischen Erzähler!

Geübte Heimnäherinnen
und aus Anfänger, auch für bestens

Griedrich Paul Hanse,
Großheringen, Kirchstraße
Die Ware wird ins Haus gebracht! — Außerdem werden noch

junge Mädchen für die Nesto-Glycin eingeschlägt.

Schützenhaus Bischofswerda

Morgen Freitag, den 17. März. Sonnabend: Freitag, Sonnabend: Samstag: Großer Bockbierfest
Die bekannten warmen Spezialitäten!
Ab 6 Uhr: Biergarten auf dem Platz vor dem Schützenhaus.



Ausschank von W. weißem und dunklem Bier. Um freudlichen Aufprall trifft Bier. S. Weißbier.

Bauklemmern Söhne Rudolf Schneider

Klemmernmeister Bautzner Str. 35 Ruf 452

Baumeister Paul Schubert Baugeschäft für Hoch-, Tief- u. Betonbau, Neustädter Str. 16 Ruf 208

Beleuchtungskörper u. Elektrogeräte aller Art Karl Ohlendorf Kirchgasse 1 Ruf 425

Möbel Schlafzimmer, Küchen, Büros, Tische, Stühle, Klein-Möbel Gepperts Möbel-Haus, Albertstr. 8

Schokoladen, Preßlingen erste Firmen in allen Preisen liegen, lose und in Packungen Richard Arlt, Albertstr. 17.

Zentralheizungen aller Systeme Walter Menzel Hermann-Göring-Str. 1 Ruf 432

Gastwirtschaft Stacha Freitag bis Sonnabend: 17. bis 19. Uhr: Bockbierfest für Hoch-, Tief- u. Betonbau, Neustädter Str. 16 Ruf 208

Drei rote Rosen oder Altona bringt alles in Ordnung. So mit Bier! L. Gring in 3 Minuten aus dem Boot! Getrocknet von Glück. Neu!

Der grösste Bockbierfest! Der beliebte Ball: Kapelle S. Bellad. Schnellkäufen im Gasthof in der Wallstraße 60 und im Schloss. Gelingt 75 Pf. Stücke 50 Pf. Schnellkäufe 10 Pf. Verpflegung — Kosten 4 Hir. S. Bockbierfest 1932 „Drei rote Rosen“ in 3 Minuten.

Gastwirtschaft Stacha Freitag bis Sonnabend: 17. bis 19. Uhr: Bockbierfest für Hoch-, Tief- u. Betonbau, Neustädter Str. 16 Ruf 208

Der Bockbierfest! Der beliebte Ball: Kapelle S. Bellad. Schnellkäufen im Gasthof in der Wallstraße 60 und im Schloss. Gelingt 75 Pf. Stücke 50 Pf. Schnellkäufe 10 Pf. Verpflegung — Kosten 4 Hir. S. Bockbierfest 1932 „Drei rote Rosen“ in 3 Minuten.

Deutsche Eiche Neukirch Sonntag, den 19. März:

Großer öffentlicher Abschieds-Ball

Gasthof Kreihuse, Neukirch

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 18., 19. u. 20. März: (Gasthof)

Großer Bockbierumzug ff. Bockbier mit Kartoffelsalat

Mittwochsunterhaltung Biergarten Kapelle

Grundstück liefert ein Familien-Biergarten.

Gasthof 2 Linden, Neukirch/Oberdörrn

Gasthof, Sonntag u. Montag, den 17., 18. u. 19. März: (Gasthof)

Märzenbierausschank dazu ein gutes Essen

Grundstück liefert eine Familie Herzog.

Sonntag, 20. März: Preisstanz!

Zuchtviehverkauf Radeberg

Von Freitag früh ab, dem 17. März, stellt ich einen frischen Transport (ca. 25 Stück) Osterpreislich.

Holländische Kühe u. Kalben sowie Abweilerkühe hochwertig u. m.

sowie 18 Stück 1/2- bis 1jährige Kühlkühe im Hotel Ratskeller, Radeberg sehr preiswert z. Verkauf.

Richard Herrlich, Colmnitz Tel. Radeberg 223.

Für Packabteilung und Lagerarbeiten suchen

bewegl. Jungarbeiter

E. L. Heinz & Sohn.

Der Herr über Leben und Tod rief aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit

Frau Selma verw. Gubsch geb. Bergmann

kurz vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres. Die Abgerufenen hat fast ihr ganzes Leben der Kirchengemeinde auf dem Alten Gottesacker gedient. In großer Fleiß hat sie Gräber und Gottesacker freudlich gehütet und gepflegt. Sie wird in dankbarem Gedächtnis gehalten werden.

„Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.“

Bischofswerda, den 16. März 1932.

Der Ev.-luth. Kirchenvorstand Bischofswerda Fr. Heinze, Vors.

mit und grün

seit mein Holzboden aus. Jetzt ist er nicht mehr zu erkennen, seit ich ihn mit KINESSA-Holzbalsam behandelt habe. Eichengrün, mahagoni, eschegrün sind die gut deckenden Farben. Ihre Wohnung wird schöner mit

KINESSA
HOLZBALSAM
Kunst-Polymerholz-Balsam.
Mühlfeldstr. 15, SA 7 (Kirchstr.)

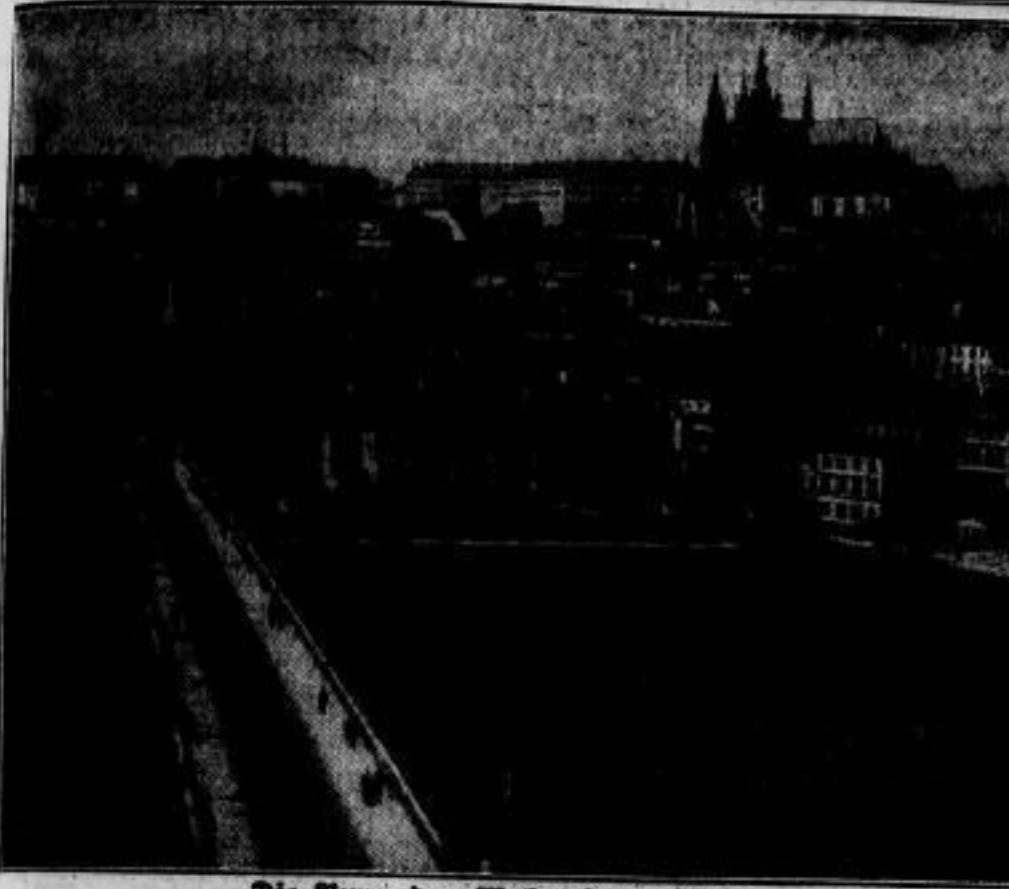
Vertrieb: Hermann Wagner, Wagnerstr. 10, Radeburg.

Unter 9

Jedem Sorgung der
fertige festig
durchsetzt
Schön
dem über
und
Oberungen
der ist
Der L
es
vertiert da
nehmen da
scheinbar mi
dene, an
famili

Or

Donnerstag,
den 16. März 1939



Die Burg, das Wahrzeichen Brags
Unter Bild zeigt einen schönen Blick auf den berühmten Bradischin, den eisigen Sitz der deutschen Könige und Kaiser. (2 Scherl-Bilderdienst-M.)



Beim Einzug im deutschen Brünn, der Hauptstadt Mährens,
wurden die deutschen Truppen jubelnd begrüßt
Unter Bild zeigt die Peter- und Paul-Kathedrale in Brünn.

Deutsches Schicksal im Iglauer Ländchen

Wie kam es zur Iglauer „Sprachinsel“? — Die große und die kleine Igel

Von Karl Hans Strobl.

Der Tschechen-Terror traf in den letzten Tagen besonders schwer das Iglauer Ländchen. Der deutsche Dichter Karl Hans Strobl hat in dem Buch „Ein Sudeten-deutsch“ ergriff sich nicht! seiner Iglauer Heimat die folgenden Worte gewidmet:

„Es war einmal im alten Urwald am Igelsluß ein Töpfer, dem ging es recht und schlecht, und er konnte es in seinem Handwerk gar nicht voranbringen. Da lehrte eines Abends ein fremder Kaufmann bei ihm ein und bat um Herberge, weil ihm die Dämmerung überrascht hatte. Woher und wohin und wie geht's, und so gestand dann der Töpfer, es sei ein rechtes Glück mit seinem Gewerb. Es sollte ihm kein Töpfen geraten, sobald er einen ins Feuer bringe, fließe er aus der Form und werde ein unruhiger Scherben. Um, meinte der Kaufmann, und ob er sich wohl den Schen und den Töpfersofen beschaffen könnte. Und wie der Kaufmann der Sage auf den Grund ging, da fand sich, daß die vermeintliche Schlafe — gesetzloses Silber war. Der Töpfer hatte silberhaltiges Lehm genommen, und damit konnten nun ja freilich keine Töpfe geraten; aber einem findigen Kopf von Kaufmann konnte dabei eine Erleuchtung kommen und der Aussicht auf eine ganz andre Art von Unternehmung als eine armellose Töpferei.“

Mit dieser Töpfergeschichte läßt die Sage die Stadt Iglau beginnen, die halben Weges zwischen Wien und Prag auf dem Weinüberbausten des böhmisch-mährischen Höhenzuges gelegen, in den folgenden Jahrhunderten zu einer anscheinlichen Berg- und Handelsstadt erwuchs. Aus dieser Gründungsfrage, die meines Wissens anderswo kein Seitenstiel hat und eigentlich für sich besteht, erhebt allerhand. Zunächst einmal, daß ein Handelsweg, vielleicht eine uralte Straße, über den Grenzwald ging; denn was hätte sonst ein Kaufmann in dieser Wildnis zu suchen gehabt? Dann aber, daß es wohl auch in diesen Wäldern Menschenstädte gab; denn es ist nicht anzunehmen, daß sich ein Töpfer hier ansässig gemacht hat, um vielleicht Vöten und Wölfe Schüsseln und Krüge zu fertigen.

Andererseits werden Städte gegründet, indem sich ein Fürst auf den Jagd verirrt und sich durch ein Gelände rettet, oder indem ein Helliger ein Wunder tut. Hier aber steht am Beginn der Stadt der Handwerker und der Kaufmann, und das ist bezeichnend und richtigweisend für ein Gemeindewesen, das nicht durch Schiffsprunk groß werden sollte, sondern durch Handwerkerleistung und ländlichen Unternehmungsgenossenschaften, der Bergliegen, der glückliche Aufstieg am Beginn, reicht nur für eine erste Blüte; was aber kam, als er verfiel, war harter Handarbeit und deutsche Häufigkeit.

Schon im Jahrhundert des Hussitenkrieges war es aus mit dem alten Zeitalter, in dem Iglau mächtig entpögedieben war und sich ein Bergrecht gesetzt hatte, das weit hin bis nach Übermärkten und für die Bergstädte Sachsen's Vorbild geworden ist.

Der Bürger wurde gezwungen, sich umzustellen, und er tat es, indem er sich als Meister mit seinen Gesellen an den Webstuhl setzte. Wie früher das Iglauer Silber, so kam nun das Iglauer Tuch in Geltung, es wanderte weit in die Welt hinaus, und es gab eine Zeit, wo, wohl jeder zweiten Türke auf seinem fabrikoschen Schädel einen Tschug trug, dessen Filz aus einer Iglauer Werkstatt kam.

Ob es richtig ist, daß Iglau seinen Namen und sein Beweert haben hat, daß man bei der Anlage der Stadt so ausnehmend viele Igel gefunden hat? Ich weiß es nicht, aber es scheint mir wahrscheinlicher, daß in dem Namen des Igelsluß, an dem die Stadt liegt, — ebenso wie in anderen seitlichen Ortsbezeichnungen, z. B. „Hauslos“ für die Hänge des

Führer und Reichskamerad hat heute in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Mascha und den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Chvalkovsky auf deren Wunsch in Berlin empfangen. Bei der Zusammenkunft ist die durch die Vorgänge der letzten Wochen auf den bisherigen tschechoslowakischen Staatsgebiet entstandene ernste Lage in voller Offenheit einer Prüfung unterzogen worden. Auf beiden Seiten ist übereinstimmend die Übereinstimmung zum Ausdruck gebracht worden, daß das Ziel aller Bemühungen die Sicherung von Ruhe, Ordnung und Frieden in diesem Teile Mitteleuropas sein müsse. Der tschechoslowakische Staatspräsident hat erklärt, daß er, um diese Ziele zu dienen und um eine endgültige Befriedung zu erreichen, das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches legt. Der Führer hat diese Erklärung angenommen und seinen Entschlusses Ausdruck gegeben, daß er das tschechische Volk unter das Schutz des Deutschen Reiches nehmen und ihm eine seiner Eigenart gesetzte autonome Entwicklung seines völkischen Lebens gewährleisten wird.

Zu Urkund dessen ist dieses Schriftstück im doppelten Ausfertigung unterzeichnet worden.

Berlin, den 15. März 1939.

K. H. Strobl
Reichskamerad

Das historische Dokument, mit dem der Führer das tschechische Volk unter seinen Schuh nahm
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Handwerker sichern ihren Lebensabend.

Jedem Handwerker ist durch das Gesetz über die Altersversorgung des Deutschen Handwerks festgestellt, diejenige Versorgungsform zu wählen, die am besten seinen Bedürfnissen entspricht. Ebenso vielfältig wie die wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse der einzelnen Handwerker sind auch die Möglichkeiten für die Gestaltung seiner Alters- und Hinterbliebenenversorgung.

Gundacker liefert Ihnen über die vielen Möglichkeiten und die Leistungen der privaten Lebensversicherung von einem Fachmann beraten.

Die Lebensversicherung bietet die Möglichkeit der Rentenversicherung und der Kapitalversicherung, das versicherte Kapital fällt dem Handwerker bei Erreichen eines bestimmten Alters oder bei vorzeitigem Tode in voller Höhe seinen Hinterbliebenen zu. Der Handwerksmeister, der sein Leben lang auf den Erfolg seiner eigenen Arbeit und seiner selbstständigen Wirtschaftsführung gestellt ist, wird sich mit Hilfe

eines solchen Kapitals die seinen besonderen Wünschen und Bedürfnissen entsprechende Versorgung schaffen: er kann im Alter dieses Kapital zinsbringend anlegen oder sich damit eine Rente kaufen, aber auch ein Haus erwerben oder eine Hypothek tilgen. — Gegen einen Zusatzbeitrag kann für den Fall vorzeitiger Invalidität Beitragsfreiheit und eine Invaliden-Rente mitversichert werden.

Donnerstag,
den 16. März 1939

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 16. März

Flaggen heraus!

Beflaggung bleibt bis auf weiteres
Angesichts der großen historischen Ereignisse hat Reichsminister Dr. Goebbels die gesamte Bevölkerung aufgerufen, zu flaggen. Der Reichsminister des Innern gibt heute bekannt, daß das Ende der für die öffentlichen Gebäude bestimten Beflaggung besonders bekanntgegeben wird.

Die Beflaggung bleibt also bis auf weiteres.

Begeisterung zwischen Schneeschauern?

Der Winter ist in einem Augenblick zurückgekehrt, da das deutsche Volk von neuen Stürmen begeistert wurde durch. Stürme sind es, die den Frühling bringen. Stürme legen das Morsche hinweg und machen den Weg frei für junges starkes Wollen, für alles, was echt und ehrlich ist. Darum spüren wir jetzt im Brauen des leichten Wintermeimes, in den Schauern des scheinenden Winters, die gewaltigen Kräfte, die am Werke sind, um neues Leben zu fördern.

Diesmal aber hat das Eisrennen des zum leichten Maie zurückgekehrten Winters noch mehr zu sagen. Unsere Gedanken folgen in diesen Tagen den deutschen Truppen, die unseren bedrängten deutschen Brüdern in Böhmen und Mähren zu Hilfe eilen, die in diesen Tagen die ehemalige Tscheche besetzen. Wir wissen, daß auch dort ein gewaltiger Sturm die unerbittlich gewordenen Zustände der letzten Zeit hinwegfegt, daß mit den deutschen Truppen in das zerrissene und innerlich zerstörte Land Frieden und neues frohes Schaffen eingesieben wird.

Der Wind treibt den Schnee durch die Straßen. Man hält sich noch einmal enger in den Wintermantel und möchte vielleicht im Grunde seines Herzens über diese leise gänzlich überflüssige "Reise Winter" freuen. Aber dann gehen die Gedanken noch auf die Wanderschaft. Wir sehen im Geiste unsere deutschen Truppen, wie sie, im dröhnenden Marschschritt, in die Städte und Dörfer des böhmischen und mährischen Landes einzeln — ob auch dort Schneestürme über die Landstraßen fegen? Ob sie alle unter rauhen Schnee- und Hagelschauern ihren Eingang halten in das Land, das nunmehr ebenfalls zu Deutschland gehören wird?

Wieder sind unsere Gedanken auf der Wanderschaft, wieder in diesen Tagen unser Herz ganz erfüllt von dem großen Erleben: Großes Deutschland — größeres Deutschland...! Wie könnte es anders sein, als daß uns Stolz erfüllt über die neue Tat des Führers, der wieder einmal auf fröhlichem Wege einen gefährlichen Brandherd Europas beseitigt? Wie könnte es anders sein, als daß uns die Liebe zu Deutschland stärker als je durchströmt in einem Augenblick, da wieder laufende deutsche Brüder, gestern noch der Willkür einer halblosen Regierung ausgeliefert, heute den Frieden und die Sicherheit der deutschen Oberhoheit genießen?

Auch auf der politischen Bühne Europas hält der Frühling mit Stürmen seinen Eingang. Über es sind Stürme, hinter denen der festgeigte Wille eines 80-Millionen-Volkes steht, das seine Brüder jenseits der Grenzen nicht mehr zum Spielball fremder Willkür werden läßt und sie zu schützen weiß. Wir wissen es: Mit den deutschen Truppen zieht Ruhe und Sicherheit, Aufbau und Arbeit in ein zerrissenes, gequältes Land ein.

* * * So viel Schnee! Es ist an sich keine absonderliche Erscheinung, daß einem besonders milden Winter in unmittelbarer Frühlingsnähe noch eine kurze Kälteperiode nachhängt. Über auf einen besartigen Hieb schlug waren wir denn doch nicht gesetzt. Gestern berichtete ein Schneesturm, wie wir ihn lange nicht erlebt haben. Die Folgen waren erhebliche Zugverspätungen im Eisenbahnverkehr. Die Weißen waren ausgeschaut und wurden immer wieder auf neue angekündigt, so daß dauernd an ihrer Freihaltung gearbeitet werden mußte. Auf dem gleichen Bahnhof wurden 20 Männer der Technischen Nothilfe eingestellt, die von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends unermüdlich tätig waren, die Weichen frei zu machen.

* * * R.S.-Frauenstadt — Deutsches Frauenwerk, Bischofswerda. Am 9. März wurden in Bischofswerda wiederum ein Ruh- und ein Nachtruf des Mütterdienstes abgeschlossen. Die beiden Kurze waren erfreulicherweise so kurz, daß sie in zwei Gruppen geteilt werden mußten. Es ist mit viel Eifer und Lust, was besonders bei den gut gelungenen Räuberarbeiten festgestellt ist, gearbeitet worden. Wir wollen hoffen, daß wir in Bischofswerda bald kein junges Mädel oder keine junge Frau mehr haben, die nicht an einem oder mehreren Mütterschulzurken teilgenommen hat. Die Mutterleiterin für Mütterdienst händigte am Schluss den Anwesenden ihre Teilnahmebescheinigungen aus.

* * * Durchführung des Gehsteuerabzugs ab 1. April 1939. Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, sind die ab 1. April 1939 im Altreichsgebiet geltenden neuen Gehsteuerdurchführungsbestimmungen am 10. März 1939 erlassen und im Reichsgesetzblatt und im Reichssteuerblatt veröffentlicht worden. Dazu ist ein Stundenbericht des Reichsministers der Finanzen vom 10. März 1939 S. 2220 — 610 III enthalten. In diesem Bericht sind die wichtigsten Neuerungen behandelt und die Arbeitgeber darüber unterrichtet, wie die Einführung der Arbeitnehmer in die ab 1. April 1939 geltenden Steuergruppen I bis IV des Gehsteuerabzugs vorgesehen ist. Es liegt im Interesse aller Arbeitgeber und aller Arbeitnehmer, sich mit den neuen Bestimmungen selbst vertraut zu machen und sich darüber zu unterrichten, ob die Steuerarten 1939 der Gemeindebehörde oder dem Finanzamt zur Abrechnung vorgelegt werden müssen. Solche Anerkennungen müssen noch im März 1939 verhelfen werden.

W.M.-Reiterin Frau Schumann kommt nach Bischofswerda

Schon seit Jahren reitet Frau Griebel Schumann mit ihrem "Bubi" durch die deutschen Gau, um für das Winterhilfswerk zu sammeln. Bei Wind und Wetter läuft sich diese tapfere Frau nicht abhalten, durch ihren Einsatz für das soziale Hilfswerk des Führers zu werben. So hat sie in den letzten Wochen ihren mehrmonatigen Werberitt für das R.H.W. 1938/39 durch den Gau Schlesien mit rund 150.000,- RM. Sammelergebnis beendet. Sie führt bis zum Ende des R.H.W. 1938/39 die gleiche Sammeltätigkeit in Gau Sachsen durch. Wir haben auch in Bischofswerda Gelegenheit, Frau Schumann persönlich kennenzulernen. Die bekannte Kunstreiterin wird am Montag, 20. März, von Neustadt-Stolpen kommen, in Bischofswerda das Kreisgebiet erreichen. Der Ritt geht dann am Dienstag, 21. März, über Bischofswerda, Bautzen nach Schweinswalde. Am ihrem Mittwochabend besucht Frau Schumann auch Neusalza-Spremberg, Löbau, Bautzen und Kamenz.

Postnummer und Poststelle angeben

Bricht an die deutschen Soldaten in Böhmen und Mähren —

Vorläufig keine Bildchen und Postkarte

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, daß die Postanstalten der Deutschen Reichspost Vakate und Bäckchen an Soldaten, die mit ihren Truppen nach Böhmen und Mähren eingezogen sind, bis auf weiteres zur Versorgung nicht annehmen und daß Briefe nur befördert werden können, wenn neben der Postnummer noch die dazugehörige Postleitzelle angegeben ist. Um die Post nicht unnötig zu belasten, wird die Bevölkerung gebeten, diese Bestimmung zu beachten.

Schöffengericht Bischofswerda

Wegen versuchten Betrugs in Einheit mit gewaltsicher Verhundung mußte sich ein noch unbestrafbarer 19-jähriger Einwohner aus Säkitz vor dem Schöffengericht verantworten. Der Angeklagte, der in seiner Jugend wegen dauernder Schulversäumnis in einem Kinderheim untergebracht worden war, kam Anfang Januar dieses Jahres zu einem Handwerker nach Bautzen, wo er sich ein Baar Arbeitsstiefel kaufen wollte. Um diese nun ohne Bargeld zu erhalten, hatte er einen Brief geschrieben, der angeblich von seinem Betriebsführer stammte, und in dem dieser Garantie für spätere Bezahlung der Stiefel übernahm. Diesen selbst verschafften Brief unterschrieb er mit dem Namen seines ehemaligen Betriebsführers. Dem Handwerker lamen jedoch Zweifel an der Echtheit des Schreibens, so daß er nicht zur Verhundung des Betruges kam. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 20 RM. oder 10 Tagen Gefängnis und betonte in der Urteilsbegründung, daß das Gericht dem Angeklagten bei seiner Jugend und weil er noch nicht bestraft sei, in weitgehendem Maße mildende Umstände zugestillgt habe. Es habe den Angeklagten die volle Schärfe des Gesetzes noch nicht fühlen lassen, weil man denkt, den Angeklagten auch so noch auf den rechten Weg bringen zu können.

Großenhain, 16. März. In der Monatsversammlung des Kaninchenzüchtervereins Großenhain (S. 155) berichtete der Vorsitzende Max Grau u. über den wichtigen Punkt: "Wie erlangt ich einen ordnungsgemäßen Abstammungsnachweis?", und wies dabei die Mitglieder darauf hin, daß in Zukunft Verläufe von Tieren nur noch mit Abstammungsnachweis werden stattfinden können. Er erläuterte, in welcher Form ein solcher Abstammungsnachweis aufzuführen kommt und ermahnte die Mitglieder, eine ordnungsgemäße Buchführung anzulegen. Buchhalterwart Kurt Högl erläuterte im südöstlichen Teil ausführlich das Thema: "Wie bekämpfe ich den ärgsten Feind unserer Kaninchen, die Rödisode?"

Demitz-Thumitz, 16. März. Auszeichnung für treue Dienste. Dem Käffner an der siebenen Straße, Walter Seidel, wurde gestern durch den Bürgermeister Matthiae unter anerkennenden Worten das silberne Ehrenkreuz für 30jährige treue Dienstzeit verliehen.

Bautzen, 16. März. Krönungsfeierlegung am Ehrenmal. Gemeinsam mit der Ortsgruppe der NSDAP. hielt die lokale Kriegerkameradschaft am Sonntag, vorm. 14 Uhr, eine feierliche Feier am Ehrenmal ab. Nach dem Aufmarsch sprach

Kameradschaftsführer Gräfe. Er gedachte in markigen Worten der Opfer des Weltkrieges und würdigte ihren Heldentod. Hierauf legte er einen Lorbeerkrans nieder. Anschließend sprach Ortsgruppenleiter Gersdorf, dessen Worte in ein "Sieg-Heil" auf Säuber und Vaterland ausliefen. Nach beendigter Feier nahm die Kriegerkameradschaft gemeinsam am Gottesdienst teil.

Bautzen, 16. März. Tag der Schule. Kommen Sonntag, vorm. 10 Uhr, werden in einer Feierstunde die Kinder der 1. Klasse entlassen. Die Eltern, die Väter und die Angehörigen der Kinder sowie die Vertreter der Gemeinde, der Partei und ihrer Gliederungen sind zu dieser Feier herzlich eingeladen. Am Montag und Dienstag kommen der Woche ist den Eltern im öffentlichen Unterricht Gelegenheit gegeben, die Arbeit ihrer Kinder in der Schule kennenzulernen. Darmit verbunden ist eine Ausstellung der Arbeiten aus dem Sonderarbeits-, dem Werk- und dem Seidenunterricht. Diese Ausstellung ist an den Tagen des öffentlichen Unterrichts sowie bereits am Sonntag geöffnet. Zu einem zahlreichen Besuch aller Veranstaltungen lädt die Schule ein.

Aus dem Meißner Hochland

Seeligstadt, 16. März. Winterliches. Obwohl der Frühling kalendermäßig bereits einlaßbereit an der Schwelle barrt, schlüttet trostlos Tag für Tag Frau Wolle ihre grauen Wollensäde über das Land aus, daß man wähnt, es sei noch tieferer Winter. Daß es auch in alten Zeiten viel Märchenfahne mit schlimmen Folgen gegeben hat, darüber berichtet der Chronik folgendes: Im Jahre 1696, am 22. März, ging Aurora, Barbara Bachmann's, des Schmieders zu Großröhrsdorf gewesenen Schäfers Tochter, bei starkem Stöber- und Schneewetter von hier nach Seeligstadt und wieder als blaue hierherwärts zurück, ist aber den 25. des selben Monats auf dem kalten Matthes Hausses, nicht weit von der Messe, tot gefunden worden, weil sie sich im Schnee verirrte.

304 Lehrlinge freigesprochen

op. Bautzen, 16. März. In den Kronen-Täfern wurden, nachdem in gleicher Weise bereits die Lehrlinge der Bäder, Fleischer, Konditoren und Müller freigesprochen worden waren, 304 Bäcker, Böttcher, Bildhauer, Buchbinden, Dachdecker, Elektrotechniker, Feuer-, Damen- und Herrenschneider, Kraftfahrzeugreparatur, Klempner, Innenthaler, Korbmacher, Maler, Mechaniker, Schlosser, Schmiede, Schreinsteifeger, Schuhmacher, Steinseher, Stellmacher, Tapetierer, Sattler, Tischler, Töpfer, Ofensieber, Uhrmacher, Wäschmachier und Zimmererlebende von ihrer Lehre feierlich losgelöst. Kreishandwerkermeister Veer beglückwünschte die jungen Gesellen und ermahnte sie, allzeit stolz ihr Handwerk zu führen, um dereinst Meister zu werden. Der Kreishandwerkermeister überreichte 23 Lehrlingen für besonders gute Prüfungsbewährungen Auszeichnungen. Die Obermeister der Innungen brachten die jungen Gesellen los, indem sie ihnen den bei Lehrantritt geleisteten Handtschlag ausliegten. Kreisobmann der DHV, Grimm, rückte an die Gesellen den Appell, immer ihrem Handwerk die Treue zu halten, unermüdet an der Verbesserung ihrer Arbeit und Leistung zu arbeiten und zu ihrem Teil den Handwerkstand im Gesamtkontext der deutschen Wirtschaft und Kultur voranzubringen. Die feierliche Losprechung wurde durch auslaßliche Vorlesungen umrahmt.

Aus Sachsen Schneeverwehungen Märkte den Eisenbahnbetrieb

Züge blieben im Schnee stecken

Dresden, 16. März. Infolge des anhaltend starken Schneetreibens kam es auf einigen durch Gebirgsgegenden führenden Nebenlinien des Reichsbahndirektionsbezirkes Dresden zu Störungen. z. B. blieb ein Personenzug zwischen den Bahnhöfen Muldenberg und Schönfeld wegen Schneeverwehungen vorübergehend liegen, konnte aber bald mit eigener Kraft weiterfahren. Die Schnellfahrtstraße Bautzen — Wilkau-Haßlau ist so stark verweht, daß zwischen Bautzen und Wilkau-Haßlau ein Zug im Schnee steckblieb und seine Fahrt nicht fortsetzen konnte. Er mußte nach Stößgen zurückfahren.

Auch im weiteren Verlauf des Mittwoch verursachte der anhaltende Schneesturm in ganz Sachsen mehrere Störungen. So mußte gegen 12 Uhr der gesamte Zugverkehr zwischen den Bahnhöfen Wilkau-Haßlau — Karlsfeld, ebenso der Verkehr auf der elektrisch betriebenen Schmalspurigen Nebenbahn Klingenthal — Sachsenbach-Georgenthal eingestellt werden. Auf der Straße Bautzen — Wittgensdorf blieb der Personenzug 2723 im Schnee stecken und mußte ausgeschafft werden. Auch weitere ähnliche Störungen waren noch zu verzeichnen. Wegen der ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die durch das winterliche Unwetter heraufbeschworen wurden, kam es natürlich auch zu unvermeidlichen Zugverätzungen. — Auch im Dintverbefahr der Omnibusse waren vielfach erhebliche Störungen zu verzeichnen.

Mehrere Fahrzeuge auseinandergestossen

Weissen, 16. März. In Böhlisch blieb infolge des starken Schneefalls ein LKW auf der ansteigenden Reichsstraße liegen. Ein entgegengesetzter LKW fuhr auf die auf der Straße stehenden Fahrzeuge zu spät, kam beim Bremsen

Anregend und gehaltvoll mit Dr. Oetker-Puddingpulver

Quark-Arum mit Früchten

1/2 l Milch, 75 g (3 gehäuften EL) Zucker, 1 Dose Dr. Oetker Duddingpulpa, Vanille-Schmand, 6 EL Wasser zum Anrühren, 1 EL Man bringt die Milch mit dem Zucker zum Kochen, nimmt sie von der Kochstelle, gibt das mit Sahne und Wasser verquirlte Duddingpulpa unter Rühren hinzu und läßt noch einige Male aufkochen. Das zu heißem Quark geschlagene Etwas röhrt man nach dem Kochen unter den noch heißen Dudding. Der Quark (Topfen) wird durch ein feines Sieb gezeichnet, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Sahne gewürzt; dann gibt man den Dudding-Gußflocken darunter. Die Früchte legt man in eine Glasschale oder in kleine Gläser, füllt den Arum darüber und läßt ihn erhalten. Da Quark leicht schmilzt, muß die Speise frisch gegessen werden. Bitte anschreiben!



ien zum Rutschen, stellte sich quer über die Straße und geriet dabei zum Teil in den Graben. Ein Ausländer riss sich los und fuhr den Berg hinab, um dann ebenfalls in einem Graben zu landen. Um das Unglück voll zu machen, fuhr auch noch ein Personenkarrenwagen auf die haltenden Fahrzeuge auf, wobei er stark beschädigt wurde. Personen kamen bei all diesem Durcheinander glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Verkehr musste über Feldwege umgeleitet werden, doch war auch dies nicht ohne Unfälle durchführbar. Ein Lastzug geriet auch auf der Umleitung in einen Straßen graben und verpetzte diese. Erst nach einer halben Stunde waren alle Hindernisse auf der Reichsstraße beseitigt.

Häuser bis zum Dach unter Schnee

Starke Schneeverwehungen im Aschberggebiet — Verkehr größtenteils lahmgelegt

Ailingenthal i. B., 16. März. Neben dem Aschberggebiet steht seit Dienstag abend ein Schneesturm, wie er in diesem Ausmaß seit Jahrzehnten nicht beobachtet worden ist. Schon seit Tagen hat es ununterbrochen gefeuert. Schneeschipper folgten waren auf allen Straßen tätig, um die Fahrbahnen frei zu halten. Bis zu vier Meter Höhe waren vorgestern stellenweise an den Händen der Aschbergstraßen die ausgekippten Schneemassen gewachsen.

Am Nachmittag seicht der Schneesturm erneut mit großer Heftigkeit ein, in den Abendstunden nahm er orkanartige Formen an und segte die ganze Nacht mit unverminderter Gewalt über die Berge und durch die Täler.

Auch am Mittwochvormittag hält der Sturm in gleicher Heftigkeit an. Am Aschberg sind die kleinen Häuser zum Teil bis zum Dach unter Schneeverwehungen begraben. Die Kinder konnten gestern vielfach die Schule nicht besuchen, selbst Erwachsene konnten sich kaum durchstampfen, da sie ebenfalls bis zu vier Meter Höhe waren vorgestern stellenweise an den Händen der Aschbergstraßen die ausgekippten Schneemassen gewachsen.

Die Schneewehe, die sich rings um den Aschberg in den Schönungen und an den Waldbränden aufzurütteln, haben bis zu fünf Meter Höhe erreicht. Um überhaupt einen Fußgängerverkehr aufrechtzuerhalten zu können, müssen Wege freigehaukt werden.

Selbst im Tal ist es gestern zu größeren Verwehungen gekommen. Der orkanartige Schneesturm hält noch an und hindert jede Sicht.

Die höher gelegenen Orte des sudetendeutschen Kreises Großitz sind heute vielfach vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten.

Dresden, 16. März. 40 hannoversche Pferde versteigert. Der Verband hannoverscher Warmblützüchter veranstaltete zum ersten Male eine Versteigerung von meistenteils vierjährigen gerittenen und gefahrenen Pferden. Der Versuch, der leider im Freien bei schlechtestem Wetter stattfinden musste, kann insoweit als vollkommen geglückt angesehen werden, als alle Pferde verkauft wurden. Der Durchschnittspreis von 1350 RM entsprach durchaus der Durchschnittsgröße der Pferde. Der größte Teil der Pferde ging an Käufer, die bisher keine Hannoveraner kauften.

Dresden, 16. März. Fahrerflucht. Am Mittwoch wurde auf der Münchner Straße ein 38-jähriger Schlosser gebissen aus Dresden, der auf seinem Fahrrad die Münchner Straße landwärts fuhr, von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen angefahren, erheblich verletzt und in hilfloser Lage verlassen. Der Verletzte wurde erst nach etwa einer halben Stunde aufgefunden und in ein Krankenhaus eingeliefert. Der Verletzte hat etwa 10 Minuten nach dem Unfall einen Mann beobachtet, der in seiner Nähe etwas suchte. Als der flüchtige Kraftwagenfahrer, der zweifellos in der Nähe der Unfallstelle mit seinem Fahrzeug gehalten hat, den Radfahrer auf der Straße liegen sah, entfernte er sich wieder. Der Kraftwagen muss an der rechten Seite beschädigt sein.

Pirna, 16. März. Zugzusammenstoß. Am Mittwoch, 14.38 Uhr, fuhr der Personenzug 430 auf einem am Signal bei Poste haltenden Güterzug auf, von dem die letzten fünf Wagen infolge des Zusammenpralls entgleisten. Ein Schaffner des Güterzuges wurde hierbei leicht verletzt, die Wendet.

Vorlesung des Personenzuges leicht beschädigt. Der Verkehr auf der Strecke konnte einige Stunden nur eingleisig durchgeführt werden. Reisende kamen nicht zu Schaden.

Kahle Gräberfelder mahnen

Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im Dienst deutscher Heldenehrung



Kahle Gräberfelder mahnen!
Aufsicht einer noch nicht aufgebauten deutschen Kriegsgräberstätte.
Der Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ruft zu Würde auf.
Welt der Heldenehrung auf!

Unermüdlich mahnt der Volkbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge das deutsche Volk an seine Ehrenpflicht gegen die dreieinhalb Millionen deutschen Soldaten, die ihr Leben für Deutschland gaben. Große Aufgaben hat der Bund noch zu erfüllen, in über 40 Ländern will er den deutschen Helden eine würdige Grabstätte schaffen, die die deutsche Baugestaltung auch in fremdem Lande verkörpern soll. Aus der ostfernsten Gemeinschaft des Volkes sollen die deutschen Ehrenstätten in aller Welt zu ewigen Mahnmälern werden.

Gauleiter und Reichskommandeur Martin Mutschmann

hat dadurch, daß er die Ehrenführung des Gauverbands Sachsen des RDK übernahm, die Aufgaben und Ziele des Bundes besonders unterstrichen und für ganz Sachsen eine Kundgebungswelle im Rahmen der Woche des VDWB, die vom 26. März bis 1. April durchgeführt wird, seine Unterstützung zugegriffen.

142 000 Männer aus Sachsen blieben auf dem Felde der Ebre, und gerade Sachsen darf in der Treue gegen seine Söhne den anderen Nationen nicht nachstehen. Der VDA steht noch vor vielen großen Aufgaben, denn noch immer, nach zwanzig Jahren, liegen Hunderttausende deutscher Soldatengräber in Ost und West, Nord und Süd, in trostloser Verwahrung, als wären sie vergessen. Kahle Gräberfelder mahnen das deutsche Volk an seine Pflicht, denen die Treue zu halten, die getreten bis in den Tod waren.

Wenn man Bilder von diesen verlorenen Gräberstätten sieht, so muß man erröten in tiefer Scham. Es ist wohl eine selbstverständliche Forderung, nicht zu ruhen, so lange auch nur noch eine deutsche Kriegsgräberstätte unangetastet ist.

Denn jede verwüstete Kriegsgräberstätte ist ein Frieden auf dem Ehrenfeld Deutschlands. Das ganze Volk muss daher für die Gräber unserer Toten eintreten, muss dem VDA helfen bei seiner großen heiligen Aufgabe. Es muß möglich sein, daß für jeden unserer dreieinhalb Millionen Weltkriegsgefallenen ein Lebender in den Reihen des Volksbundes steht. Diese Zahl der Mithelfer ist aber bei weitem noch nicht erreicht, weshalb sich nunmehr auch in Sachsen der VDA an alle Volksgenossen wendet.

Jahr um Jahr gehen hunderttausende deutscher Männer durch die Reihen der Armeen. Wir denken dabei nicht nur an diejenigen, die ihrer zweijährigen Dienstpflicht genügen, sondern auch an die älteren Dohrgänge, die für kurze Zeit eingezogen werden. Und wir freuen uns, feststellen zu können, daß die Generationen, die bei Kriegsende infolge ihrer Jugend noch nicht die Waffe tragen konnten, die Männer zwischen Ende der 20 bis Ende der 30, ihren jüngeren Kameraden in nichts nachstehen. Sie verfügen über den gleichen frischen Mut und die gleiche freudige Einschätzbarkeit, und wenn man mit ihnen vorgesprochen spricht, dann kann man mehr als einmal hören, wie sehr sie mit diesen Männern, die doch nun schon seit vielen Jahren im Beruf stehen und zum Teil schon eine Familie besitzen, zufrieden sind.

Auch einen anderen Toten darf man im Rahmen dieser Ausführungen nicht unerwähnt lassen, weil er von ausdrücklichster Bedeutung ist, ja wohl ohne sein Vorhandensein jede so gut eingeleitete militärische Operation in Frage gestellt wird:

die Wehrwirtschaft.

Sie, die ja vor wenigen Jahren noch nicht vorhanden war, ist jetzt auf einen Stand gebracht worden, der sie befähigt, auch den stärksten Anprüchen und Anforderungen jederzeit gewachsen zu sein.

Wer einmal einen Blick in eine unserer Rüstungsindustrien getan hat, der wird gern bekennen, daß alle Vorstellungen, die er sich bislang gemacht hatte, durch die tatsächlichen Gegebenheiten in den Schatten gestellt werden sind. Unsere Wehrwirtschaft, unsere Rüstungsindustrie, ist jetzt von einer Vollkommenheit, die schlechthin unübertraffen ist. Dabei ist sie durchaus noch nicht auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, sondern kann jederzeit, wenn der Ruf an sie ergibt, die Waffen, die wir benötigen, in noch größerer Menge und noch höherer Fertigproduktion.

Was die deutsche Wehrmacht leisten kann, davon haben wir uns nicht nur in zahlreichen Manövern, sondern auch bei dem Einzug in Osteuropa und im Substanzland überzeugen können. Der deutsche Soldat, der beste, den es gibt, ist aus dem Volk gekommen und wird immer mit dem Volk verbunden sein. Wehrmacht, Vater und Sohn gehören heute unlosbar zusammen. Das deutsche Schwert schützt die Grenzen und wer es mögt, ihm zu nahe zu kommen, muß die Folgen daraus ziehen.

Aus dem Sudetengau

Reichenberg, 16. März. Freudiges Ereignis im Saale-Henlein. Die Gattin des Gauleiters Konrad Henlein, Frau Emma Henlein, schenkte zwei gefundenen Kindchen das Leben. Damit ist Konrad Henlein Vater von fünf Kindern, und zwar vier Töchtern und einem Sohn.

Hamburg, 16. März. Der Fremdenverkehr steigt. Wie gewaltig der Aufschwung sich im Fremdenverkehr schon jetzt auswirkt, zeigt die Kreisstadt Hamburg. Dort übernachteten im Februar 1938 38 Personen aus Deutschland, im Februar 1939 aber 648 aus dem Altreich. Das bedeutet eine siebzehnfache Steigerung, also 1700 Prozent.

Eine tolle Rarität:

Den Würfel fein zerdrücken, in etwas mehr als 1/4 Liter Wasser aufs Feuer setzen, unter ständigem Rühren aufkochen und 3 Minuten nachkochen oder noch besser:

Die fein zerdrückte Masse in etwas Fett oder Butter nur leicht anschmelzen, dann das Wasser zugießen und unter ständigem Rühren aufkochen.

Weitere Rezepte senden wir Ihnen gern. Maggi GmbH, Berlin W33.

Frisch abgedröhnt aus MAGGI Bratensoße



Die Aufmarsch des Heeres in Prag

Unter Bild berichtet von der Ankunft der tschechischen Staatsmänner Staatspräsident Dr. Hoch und Außenminister Dr. Chvalkovsky am Dienstagabend auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin. Die Aufnahme zeigt von links nach rechts den Kommandanten von Berlin Generalleutnant Seifert, Dr. Hoch, Dr. Chvalkovsky u. Staatsminister Dr. Meissner.

(Scheel-Bilderdienst-W.)

Mit den deutschen Truppen nach Prag

Vormarsch im Schneesturm — Wieder bewährt sich deutsche Disziplin — Überall vorbildliche Ruhe und Ordnung — Das Leben geht seinen gewohnten Gang

Prag, 15. März. (Vom Sonderberichterstatter des D.A.F.) Unser Vortritt marschierten unsere Truppen vorwärts. Das Schneetreiben wälzt sich immer mehr zu einem Schneesturm aus, der über die Felder und Straßen jagt und unerhörte Anforderungen an die Truppen stellt, besonders an die Artillerie und die Infanterie. Die junge Mannschaft, die noch ein halbes Jahr Soldat ist, hat ihre Bewegungsfreiheit angetaut. Mit einem frechen Soldatenlied auf den Lippen geht es durch Wind und Wetter vorwärts, unentwegt vorwärts nach Süden in Richtung Prag.

Wieder bewährt sich die deutsche Disziplin. Es geht trotz der schlechten Straßen und der schlechten Sicht, die manchmal

keine 10 Meter reicht, weiter. Keine Störung tritt ein, überall vorbildliche Ruhe und Ordnung: So vollzieht sich der Durchzug durch die Ortschaften. Das Leben geht inzwischen seinen gewohnten Gang weiter. Die Eisenbahnen und Autobusse verkehren normal und sind gut besetzt. Fußwege führen ruhig durch die Straßen. Ein Viehhändler treibt seine Rute zur Stadt. Die Läden sind geöffnet, der Wochenmarkt geht weiter. Ohne Scheu und Furcht, neugierig, jedoch nicht überrascht, sehen die Menschen den deutschen Soldaten frei ins Gesicht. Zwischen den Schneeschauern breicht ab und zu die Sonne durch. Doch der Wind jagt den Schnee weiter über die

Stadt. In Glauben an Deutschland werden wir das Schlaf meistern. Adolf Hitler



URHEBERRECHTSANWEISUNG: HERAUSGEGEBEN VON KARL MEISTER, VERBAU
(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Peter sagte nichts, gab dem neuen Mitarbeiter die Hand wie allen, aber er war auch nicht gerade entzückt. Cochantez war ihm unkompatibel vom ersten Augenblick an. Er musste die Hünfzig bald erreicht haben, sein Haar war allerdings noch lachsrot, doch die Augen redeten eine deutliche Sprache. Zumindest ... er galt als tüchtiger Fachmann auf dem Gebiete der Sprengtechnik.

Die Weihnachtstage verbrachten alle gemeinsam in einem stillen Gasthaus in der Nähe des Lehrter Bahnhofs. Neben Peter saß Mahrenholz, der Bausleiter, mit dem er dreimal manche Schlacht gegen Fels und Sand geschießen hatte, zwei und einen vierzig Zentner schwer, fast zwei Meter groß, ein Kerl, der alle normalen menschlichen Maße überschreite. Er könnte ein Riesenmarktstück in der Hand zusammenrollen, als wär's aus Papier. Er besaß die Stimme eines Löwens, den Magen eines Stammgastes im Münchner Hofbräu und das Herz eines Laufesungen. Das war Peters wichtigster Helfer.

Der Maschinenbautechniker war ein stiller, sehr jung aussehender Mann, unscheinbar, von sehr zurückhaltendem Wesen, man überließ ihn sehr oft. Er hieß Hans von Keller, stammte aus Italien und hatte 1918 in den letzten drei Monaten des Krieges als Neunjähriger noch ein gute Dutzend feindlicher Flieger ins Verbergen geschickt. Was ihm fiel, verriet einzig und allein der eigenartig verhaltene Blick. Er konnte in gewissen Augenblicken verblüffend scharf ausschauen.

Der Humor war in diesem Kreislauf durch den Geologen Stephanie vertreten, der zwar in Wien geboren, aber in Hannover aufgewachsen war. Nun vendelte er je nach Lust und Laune zwischen Wiener Gemütslichkeit und dem nüchternen Preußentum Hannovers.

"Außerdem ist der Kerl dauernd auf der Weiberjagd!" murkte Mahrenholz und schlug vor, ihn nur unter Beobachtung auf die Straße zu lassen. Die beiden ließen sich und waren sich deshalb Großheiten an die Köpfe, wo sie es nur konnten.

"Natürlich, ich bitte euch, wenn man so ein ausgetrocknetes Elefantenkäppchen ist wie du, Mahrenholz, da laufen ja die Mädel beim bloßen Anblick davon!"

Peter hatte dann oft Milie, die beiden zum Thema zurückzubringen. Und das einzige Thema dieser Tage war: die Sperre. Die Männer vergaßen, daß draußen Weihnachten war, sie vergaßen das Gasthaus, alles blieb zurück hinter der gemeinsamen Ankunft. Die Männer wurden in allen Einzelheiten noch einmal durchgesprochen, dabei konnte jeder der vier Mitarbeiter seinen Arbeitsanteil übersehen und planen, welche Aufgaben sich für ihn daraus ergaben.

Gedanken marschierten — vereint schlagen!

Das war die Lösung. Sie bauten nach den Zeichnungen Peters und dem in aller Stille vorgenommenen geologischen Untersuchungen Stephens ein Modell der Sperre, das alles bis ins einzelne festlegte. Die größte Schwierigkeit machte die Ableitung des Birkenbachs während der Bauplanung. Man überlegte hin und her, aber es blieb kaum ein anderer Ausweg, als den Bach quer durch den Fels zu leiten ins Nachbartal, also einen Stollen zu sprengen.

"Ihr habt mich, Cochantez, mir also wahrscheinlich groß, als wir es ursprünglich angenommen haben. Aber es ist nur diesen Weg!" schloß Peter.

aufgewichsten Straßen, und der Schneematsch wird immer tiefer, bringt unerbittlich durch die Stiefel.

Aber es geht vorwärts und vorwärts, bis Prag in Sicht kommt. In den Wachstüten drängen sich die Menschen zu den Einmarschströmen. Schon kommen deutsche Männer mit Tannengrün und Blumen an die Stadtgrenze, die einmarschierenden Truppen zu grüßen. Wir prahlen Volksdeutsche, die von Denkschrift und Führung überzeugt sind. Alle Kinder der kleinen deutschen Schule in Prag sind mit dem Kindergarten seit heute früh 1/2 Uhr zusammen mit ihren Eltern vor dem Schulgebäude versammelt. Freudig wird jeder Soldat begrüßt. Jüngsten sind die motorisierten Kräfte in die Stadt eingeredet. Polizei folgt. Nun wartet alles auf den Einmarsch der Infanterie.

Bollziehende Gewalt in Böhmen und Mähren

Dem Oberbefehlshaber des Heeres übertragen

Berlin, 15. März. Unzählige des Einmarsches deutscher Truppen in Böhmen und Mähren sind durch Befehl des Führers ab heute dem Oberbefehlshaber des Heeres die Befugnisse zur Ausübung vollziehender Gewalt in den unter den Schutz der deutschen Wehrmacht gestellten Gebieten übertragen.

Der seinem Auftrage über vollziehende Gewalt aus: in Böhmen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blasewitz.

in Mähren der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5, General der Infanterie Litsch.

Dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3 ist der Reichskommissar und Gauleiter Konrad Henlein, dem Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5 der Reichskommissar und Gauleiter Bürkel als Bevölkerung für alle zivilen Fragen beigegeben worden.

Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt für die Bekämpfung von Partisanen in den unter den Schutz der deutschen Wehrmacht gestellten Gebieten ein "Verordnungsblatt für Böhmen und Mähren" heraus, das zugleich in deutscher und tschechischer Sprache



und nachher NIVEA

Dann wird man Ihren Händen die Tagessorgerechtigkeit nicht ansehen. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut wird widerstandsfähig und bleibt stets zart und geschmeidig.

"Du mußt hier stehen, du mußt auch rein vor dir selbst stehen, Peter!" begann er wieder. "Wir brauchen keine Namen zu nennen. Aber ich weiß, wie es um dich steht. Trägst du von diesem Gott auch nichts in dein Werk?"

"Rein, Vater!" atmete Peter nach einer Weile des Beiflammens auf. "Gott sei Dank ... nein! Ich habe mich geprägt und mein Herz für rein und sauber befunden. Es lebt nur der heilige Geist zum Werk in mir, nur der, nichts anderes. Ich will etwas schaffen, was meinem Volke dient und nach Jahrhunderten einmal Stunde gibt von einem Geschlecht, das mit seiner Arbeit daranging, sich sein Vaterland neu zu almmern. Und diene ich nicht auch meiner Heimat? Wie oft hast du uns, als ich noch dein Schüler war, da unten in der Schulstube, wie oft hast du uns Jungen und Mädchen erzählt vom Birkenbach, der zur Zeit der Schneeschmelze zum reißenden Fluss wurde und weiter talabwärts Menschen, Vieh und Häuser mit sich nahm? Weißt du das noch?"

Kantor Helmreich nickte.
"Ich erzählte es heute noch."
"Dann, in fünf Jahren wirdst du den Kindern erzählen, wie die Kraft des Menschen den wilden Fluss bezwang." Kantor Helmreich sah seinen Jungen lächeln an. Wie er ihn liebte! In diesem Augenblick mehr denn je. Das war er selbst in seiner jüngsten Zeit, neugeboren aus seinem Fleisch und Blut, nur härter, strenger.

Fest packte er seines Sohnes Hand.

"Geb mit Gott, mein Junge! Ich weiß dir keinen besseren Wunsch! Dein alter Vater steht an deiner Seite, so lange er kann. Und unsere Bauern? Was geschieht mit ihnen?"

"Alles besprochen, Vater. Ich habe die Zusage des Ministers in der Tasche, und die Männer sind schon in Arbeit. Für leben, der guten Willens ist, baut der Staat eine neue Heimat auf. Wir werden auf der Höhe ein neues Dorf errichten! Größer, schöner ... Es soll niemand Schaden erleiden. Mein, wir reisen nicht nur ein ... wir bauen auch die neue Heimat!"

"Eine neue Heimat ... ?" Ein kurzes Neberlegen, dann blitzen die hellen Augen im offenen Gesicht des alten Lehrers. "Wie lange wird es dauern? Wann seid ihr fertig damit?"

"Aller Voraussicht nach wird das neue Birkenbach in zwei Jahren stehen."

"Gott sei Dank, daß es nicht länger währt. Denn so lange ... bin ich noch im Amt. Und nun, mein Junge, habe ich eine Bitte an dich, den Baumeister. Ich bin wie ein Bauer hier in der alten Heimat verwurzelt. Ich liebe sie mit ganzem Herzen ... auch ihre Menschen. Wie sie sind, mit all ihren Schwächen und ihren vielen Vorzügen. Sie hängen an mir und vertrauen mir als ihrem Führer, denn die meisten von ihnen haben zu meinen Füßen gesessen und ich war ihr Lehrer. Ich habe sie geführt in der alten Heimat. Das mich auch ihr Führer zur neuen Heimat sein!"

"Vater! Das willst du tun? Das willst du auf dich nehmen? Du ... in deinen weißen Haaren diese Riesenarbeit?"

"Ich habe nur ein Leben, mein Junge das verdanke ich meinem Herrgott und meinem Volke. Und ehe ich's dem einen wiedergebe, soll's meinem Volke dienen bis zum letzten Atemzug, den Gott mir schenkt."

"Vater ... du bist ... ich hab ... ach Gott, ich freu mich so schrecklich ... du bist ..."

"... dein Kamerad, mein Junge!"

Da flog der große Peter seinem Vater um den Hals wie damals vor vielen Jahren, als er noch kleiner Junge war, unterm Apfelbaum im großen Garten, und er schmiegte sich seiner Tränen nicht.

Kantor Helmreich aber sah über ihn hinweg ins Weite, und ein Lächeln stand in seinem Gesicht, das war der Glanz eines großen Glückes.

(Fortsetzung folgt.)

